

# Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Vogelbeobachtung im Garten:  
Heimische Vögel  
hautnah



Schlafplätze in  
Mammutbäumen:  
Waldbaumläufer

Telemetrie-Datenbanken:  
Vogelbeobachtung  
digital



20 Borgfelder Wümmewiesen

I  
N  
H  
A  
L  
T

**Ornithologie aktuell**

**Neue Forschungsergebnisse**

4

**Biologie**

Stefan Bosch:

**Wellingtonien und Waldbaumläufer:  
Übernachten in des Königs Giganten**

7

**Beobachtung**

Achim Zedler:

**Kleiner Einflug von Mauerläufern:  
Ein Alpenvogel fernab des Alpenraumes**

12

**Projekt**

Wolfgang Fiedler, Kolja Wolanska:

**Vogelbeobachtung digital: Movebank, Animal Tracker und Co.**

14

**Beobachtungstipp**

Till Jonas Linke, Robin Maares, Christopher König:

**Binnendelta im städtischen Feuchtwiesengürtel:  
Die Borgfelder Wümmewiesen in Bremen**

20



12 Mauerläufer



14 Vogelbeobachtung digital



**Veröffentlichungen**

**Neue Titel** **25**

**Biologie**

Hans-Valentin Bastian & Anita Bastian:

**Artenvielfalt auf kleinster Fläche: Das Hochland Costa Ricas** **26**

**Bild des Monats**

**Rätselvogel und Auflösung** **32**

**Vogelwelt aktuell**

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

**Herbst 2023: Viele Tordalke, aber wenige Mornellregenpfeifer** **34**

**Biologie**

Hans-Joachim Fünfstück:

**Heimische Vogelwelt hautnah: Vogelbeobachtungen im Garten mit Ganzjahresfütterung** **40**

**Leute & Ereignisse**

**Termine, Kleinanzeigen, Vorschau, Impressum** **47**

FALKE-Artikel sind einzeln als PDF-Download auf [www.falke-journal.de](http://www.falke-journal.de) erhältlich – jetzt auch zahlbar mit PayPal

**Titelbild**

Gimpel (Foto: Hans-Joachim Fünfstück)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:





Im Vergleich der Vorjahre war das Auftreten von Mornellregenpfeifern im Herbst 2023 eher gering. Foto: S. Sturm, Amrum, 23.9.2023.

HERBST 2023:

# Viele Tordalke, aber wenige Mornellregenpfeifer

Sehr warm und sehr nass – so könnte man den Herbst 2023 meteorologisch zusammenfassen. Nach Berechnungen des Deutschen Wetterdienstes war es der zweitwärmste seit Messbeginn 1881 und der 13. „zu warme“ Herbst in Folge. Doch die Temperaturen waren nicht alles: Es fielen auch noch ungewöhnlich viele Niederschläge. Dabei startete der Herbst sogar mit einem außergewöhnlich trockenen September, auf den dann jedoch der regenreichste Oktober seit 2002 folgte. Auch im November fiel dann fast 90 % mehr Niederschlag als in der Referenzperiode 1961 bis 1990. Wir befassen uns in unserem Herbstrückblick einmal mehr mit dem Auftreten des Mornellregenpfeifers und gehen der Frage nach, wie sich die Sommerfortsetzung zur typischen „Mornell-Zeit“ um die Monatswende August/September auf die Rastvorkommen auswirkte. An den deutschen Küsten war im Herbst 2023 ein ungewöhnlich starkes Auftreten von Tordalken bemerkbar. Ein wetterbedingtes Phänomen? Wir vergleichen die Zahlen mit denen der Vorjahre und suchen nach Gründen für diese Entwicklung. Unter den rund zwei Millionen Vogelbeobachtungen, die zwischen September und November bei *ornitho.de* gemeldet wurden, waren auch wieder zahlreiche aufsehenerregende Seltenheiten, die wir uns ebenfalls genauer anschauen.

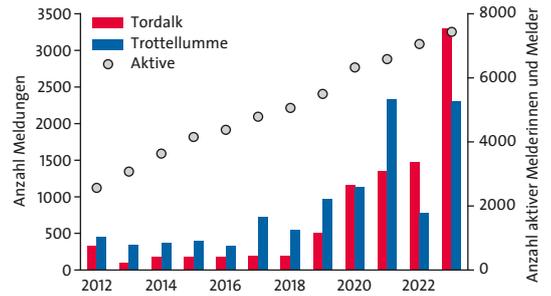
Text von **Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl**

Der Tordalk ist eine Seevogelart aus der Familie der Alkenvögel, der an Klippen im Nordatlantik brütet. In Deutschland bietet nur die Hochseeinsel Helgoland geeignete Bedingungen, dort haben Tordalke bereits im 19. Jahrhundert gebrütet. Lange Zeit waren die Vorkommen jedoch sporadisch und auf wenige Paare beschränkt. Erst Mitte der 1970er-Jahre kam es zu einer dauerhaften Ansiedlung. Seitdem haben sich die Bestände positiv entwickelt und erreichten 2023 nach Angaben des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ mit 114 Paaren ihr bisheriges Maximum. Auf Helgoland besetzen die Brutvögel Nischen und Vorsprünge normalerweise ab Februar und verlassen den Vogelfelsen nach der Brutzeit bereits Anfang Juli wieder. Aufgrund fehlender Wiederfunde beringter Individuen sind die Aufenthaltsorte der Helgoländer Brutvögel außerhalb der Brutzeit unbekannt. Im Winterhalbjahr sind Tordalke in fast allen Bereichen der deutschen Nordsee anzutreffen. Nach derzeitigem Kenntnisstand sind dies wohl überwiegend Vögel aus britischen Brutkolonien, die vor allem im Oktober zuwandern. Auch in der deutschen Ostsee gibt es regelmäßige Winter- und Frühjahrsvorkommen. Die Anzahlen in den übrigen Jahreszeiten sind gering.

In den letzten Jahren wurde ein auffälliger Anstieg der Beobachtungen von Tordalken im Herbst entlang der deutschen und niederländischen Nordseeküste registriert, der aufgrund der großen Zahl der Vögel nicht durch die Zunahme der Kolonie auf Helgoland zu erklären ist. Wie die nieder-

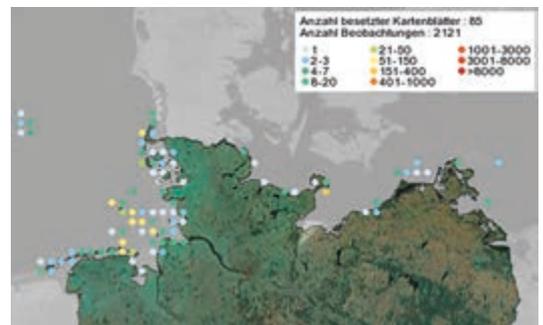
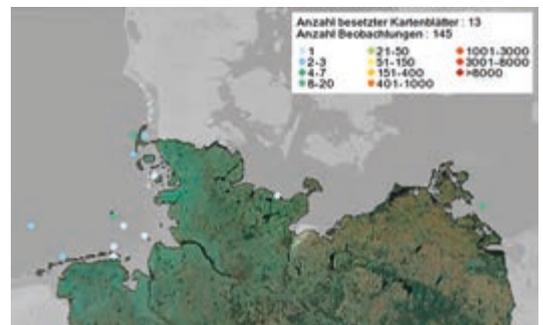
ländische Organisation Sovon berichtet, wurden 2023 bereits das sechste Jahr in Folge ungewöhnlich viele Tordalke beobachtet – zehnmal mehr als in früheren Jahren. Waren es früher deutlich mehr Trottellummen, so lag 2023 das Verhältnis Tordalk zu Trottellumme bei 5:4. Den niederländischen Trend bestätigen auch die Zahlen von *ornitho.de*. Der Mittelwert der Tordalkmeldungen von der deutschen Nordsee(küste) im Herbst in den letzten fünf Jahren liegt etwa zehnmal so hoch wie der in den Jahren 2014 bis 2018. Hier muss zwar der generelle Anstieg der Melderinnen und Melder bei *ornitho.de* berücksichtigt werden, doch die sprunghafte Zunahme ab 2019 ist eindeutig und auch das Verhältnis zur Anzahl von Meldungen der Trottellumme bestätigt die Entwicklung. Hier überwogen 2022 und 2023 im Herbst erstmals Tordalke gegenüber der Trottellumme. Besonders stark ist das Auftreten im Oktober, auf den über 80 % der in den Monaten September bis Dezember gemeldeten Individuen entfallen (bei der Trottellumme sind es weniger als 60%). Die Gründe für das zunehmende Auftreten von Tordalken im Herbst in der südlichen Nordsee sind bislang nicht bekannt. Ist dies lediglich ein Effekt stark steigender Bestände in Großbritannien? Dort ist der Tordalk die nach dem Basstölpel am stärksten zunehmende Seevogelart.

Viele der im Herbst 2023 bei uns beobachteten Vögel waren in einem



Anzahl der Meldungen von Tordalk und Trottellumme sowie durchschnittliche Anzahl aktiver Melderinnen und Melder (rechte Achse) in den Monaten September bis Dezember der Jahre 2012 bis 2023 nach den Daten von *ornitho.de*. Ab 2019 steigt die Anzahl der Meldungen beider Alkenarten deutlich an. Der Anstieg fällt jedoch beim Tordalk noch deutlich stärker aus als bei der Trottellumme. 2022 und 2023 gingen erstmals mehr Meldungen von Tordalken als von Trottellummen ein. Bei der Interpretation der Grafik ist der stetige Anstieg der Melderinnen und Melder bei *ornitho.de* zu berücksichtigen, die Tendenz ist jedoch eindeutig.

schlechten Gesundheitszustand oder wurden nur noch tot am Strand gefunden. Bereits im September waren ungewöhnlich viele tote Trottellummen und Tordalke auch von der Ostküste Großbritanniens und selbst von den nordschottischen Inseln gemeldet worden. Tests auf Vogelgrippe

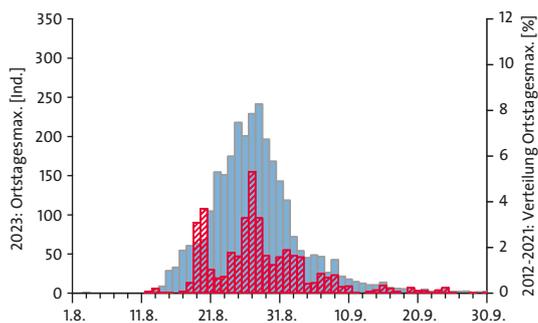


Nicht nur die Anzahl der Beobachtungsmeldungen von Tordalken ist in den letzten zehn Jahren stark angestiegen, auch die Verbreitung hat sich deutlich erweitert: Tordalke wurden im Oktober 2014 nur von wenigen Orten gemeldet (oben), im Oktober 2023 hingegen fast überall entlang der Nordseeküste beobachtet (unten). Sehr auffällig sind auch die zahlreichen Beobachtungen in der deutschen Ostsee. Dargestellt ist die Verbreitung anhand der maximalen Trupppgröße auf Basis der Topographischen Karte 1:25000.



Warum verschlug es im Herbst 2023 so viele Tordalke an die deutschen Küsten?

Foto: E. Lietzow, Sylt, 11.10.2023.

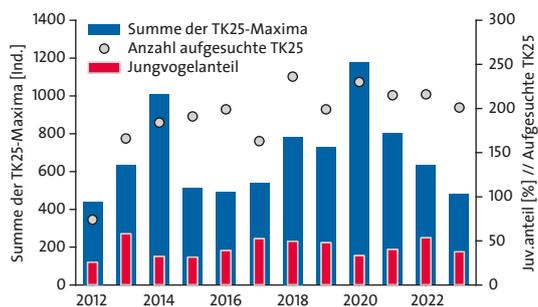


Jahreszeitlich passte das Auftreten der Mornellregenpfeifer im Herbst 2023 sehr gut zum Auftretensmuster in den vergangenen zehn Jahren. Die Anzahlen waren jedoch gering und die Beobachtungen konzentrierten sich auf die beiden letzten August-Wochenenden. Als Ursache vermuten wir die sehr günstigen Witterungsbedingungen in der zweiten Augushälfte sowie im September, die zu höchstens kurzen Rastdauern führten. Bei der geringeren Beobachtungsinintensität unter der Woche wurden dadurch sehr viel weniger Mornellregenpfeifer entdeckt.

Dargestellt sind die absoluten Tagessummen der Maxima je Ort für 2022 (rot; Ortstagesmaximum) sowie die relative Verteilung der mittleren Ortstagesmaxima für die Jahre 2012 bis 2021 (blau).

waren in allen Fällen negativ, stattdessen waren die Vögel vermutlich verhungert. Analysen niederländischer Totfunde ergaben ebenfalls Nahrungsmangel als vermutliche Todesursache. Unter den Hunderten Kadavern waren dabei auffällig viele Altvögel. Waren Alke aus nördlicheren Breiten zum Ausweichen gezwungen? Zwei Ringfunde könnten darauf hindeuten: Am 17. Oktober 2023 wurde auf Amrum eine beringte Trottellumme gefunden, die 1994 auf der schottischen Isle of May beringt wurde. Einen Tag später belegte bei einem toten Tordalk auf Langeoog ein Ring eine

ebenfalls schottische Herkunft. Dieser Vogel war 2015 auf den Äußeren Hebriden an der Westküste Schottlands beringt worden. Auch entlang der deutschen Ostseeküste gab es 2023 ungewöhnlich viele Beobachtungen von Tordalken, jedoch nur wenige Totfunde. Es scheint also ein nicht nur auf die Nordsee beschränktes Phänomen zu sein, dass Tordalke weit(er) nach Süden wanderten. Möglicherweise hängen diese Entwicklungen mit einem Anstieg der Meerestemperaturen zusammen. Wie das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) Ende September bekannt gab, waren im Sommer 2023 vor allem die zentrale Nordsee sowie Bereiche vor der britischen Küste außergewöhnlich warm – also genau die Bereiche, aus denen die beringten Totfunde stammten. In der Ostsee wies besonders der nördlichste Teil Temperaturen von bis zu 2 Grad über dem langjährigen Mittel auf. Dort brütet ein Großteil der Ostseepopulation des Tordalks. Tordalke sind Fischfresser, die sich hauptsächlich von Heringen, Sandaalen und Sprotten ernähren. Könnte ein Abwandern der Fische in kältere Regionen einen Nahrungsmangel und damit auch ein Abwandern der Vögel in südlichere Bereiche von Nord- und Ostsee hervorgerufen haben? Nach Angaben des BSH waren die Temperaturanomalien entlang der deutschen Nordseeküste gering. Die vielen Totfunde lassen sich damit nicht direkt erklären. Möglicherweise waren die Vögel jedoch bereits so geschwächt, dass sie sich auch weiter südlich nicht mehr davon erholen konnten und unter anderem infolge von Sturmphasen mit erschwerten Bedingungen bei der Nahrungssuche umkamen.



Das Auftreten 2023 war das bislang schwächste im Zeitraum seit 2012. Einen wesentlichen Einfluss haben hierbei die Witterungsbedingungen. Das macht der Vergleich der Jahre 2020 und 2023 deutlich (s. Text). Insgesamt zeigt sich ein relativ stabiles Auftreten des Mornellregenpfeifers während der Herbsttrast in Deutschland.

Dargestellt ist die Summe der Rastmaxima (basierend auf dem größten Trupp) je Kartenblatt der Topographischen Karte 1:25000 (TK25; blaue Säule), der Jungvogelanteil, ermittelt auf Basis des größten je Tag und Ort vollständig nach Alter differenzierten Trupps sowie die Anzahl TK25 mit einer gezielten Suche nach Mornellregenpfeifern zwischen 1.8. und 30.9. (Punkte). 2013 wurde erstmals zur Dokumentation von Nullzählungen (gezielte Suche an potenziell geeigneten Rastplätzen) aufgerufen. Das erklärt den starken Anstieg gegenüber 2012. Die Anzahl aufgesuchter TK25 stieg leicht an, ein Zusammenhang zwischen starken Jahren und einer hohen Suchaktivität besteht aber nicht.

2019, H.4), nun bereits im Oktober und ohne Verbindung zu auffälligen Sturmereignissen.

## Mornell-Durchzug: relativ schwach

Seit dem Start von *ornitho.de* rufen wir alljährlich zur gezielten Erfassung von Mornellregenpfeifern während des Herbstzuges im August und September auf. Anschließend berichten wir in DER FALKE über die Ergebnisse, auch als herzliches Dankeschön an alle Melderinnen und Melder sowie als Motivation, zur typischen Rastzeit der Art in den kommenden Jahren weiter nach bislang unbemerkten Rastplätzen dieses Watvogels zu suchen.

Der Wegzug im Jahr 2023 war durch eine sehr niedrige Anzahl festgestellter Mornellregenpfeifer gekennzeichnet. Lediglich in den Anfangsjahren von *ornitho.de* 2011 und 2012 wurden noch etwas weniger der hochnordischen Vögel gemeldet. In diesen Jahren war die Beobachtungsinintensität, gemessen an der Anzahl aufgesuchter TK25, aber auch weniger als halb so hoch wie aktuell. Die tatsächlichen Zahlen lagen seinerzeit daher sicher deutlich höher als im Herbst 2023. Während des bislang stärksten erfassten Rastgeschehens im Jahr 2020 war die Zahl beobachteter Mornellregenpfeifer knapp 2,5-fach höher. Der Jungvogelanteil bewegte sich 2023 im Mittelfeld der seit 2011 vorliegenden Ergebnisse.

Ursache für das schwache Rastgeschehen war vermutlich die während der Zugphase überwiegend günstige Witterung, sodass zu vermuten ist, dass viele Mornellregenpfeifer ohne oder mit nur sehr kurzer Rast über Deutschland hinweggezogen sind. Dazu passt die Beobachtung aus der hessischen Wetterau, wo auf Horchboxen an Mornell-Rastplätzen zwar immer wieder Rufe zu hören waren, aber trotz intensiver Kontrollen nur wenige Beobachtungen gelangen. Im Herbst 2020 war die Zugzeit hingegen durch anhaltende Gegenwindsituationen geprägt, die im Sturmtief „Kirsten“ gipfelten. Dadurch wurden vermutlich deutlich mehr Mornellregenpfeifer zur Rast und zu längeren Aufhalten gezwungen, wodurch wiederum die Wahrscheinlichkeit einer Beobachtung ungleich höher war als im Herbst 2023.

Erste Nachweise gelangen 2023 ab dem 12. August. Ein erstes Maximum von jeweils etwa 100 Vögeln als Summe der Tagesortstagesmaxima war schlagartig schon am 19. und 20. August erreicht. Dieser Gip-

fel wurde fast ausschließlich von Altvögeln gebildet, größte Trupps waren 26 Vögel in Thüringen, 24 in Rheinland-Pfalz und 18 in Nordrhein-Westfalen. Vom 24. August bis 3. September fand dann der Hauptzug statt, die höchste Tagessumme wurde mit 155 Vögeln am 27. August erreicht. Der Jungvogelanteil lag in dieser Phase bis zum 31. August bei 20 bis 30 % und die größten Trupps von 38 und 35 Individuen wurden in Baden-Württemberg sowie Niedersachsen entdeckt. In den ersten Septembertagen schwankte der Jungvogelanteil zwischen 50 und 75 %. Im Zeitraum vom 4. bis 9. September hatte sich die Anzahl der täglich beobachteten Mornellregenpfeifer gegenüber der Woche zuvor etwa halbiert, fast alle altersbestimmten Tiere waren nun Jungvögel. Die deutliche Abnahme der Anzahl der durchziehenden Individuen gegen Ende der kurzen Zugzeit und der dann hohe Jungvogelanteil bestätigt das aus den Vorjahren bekannte Muster.



Die Höckersamte stellt das amerikanische Pendant zur inzwischen hierzulande dreimal nachgewiesenen asiatischen Kamtschatkasamte dar. Rein optisch unterscheiden sich die beiden Arten vor allem anhand von Schnabelstruktur und -färbung. Die Flanke der Männchen ist bei Höckersamtenen – wie bei dem Vogel auf Helgoland – außerdem bräunlicher im Vergleich zur Kamtschatkasamte. Foto: G. Krug, Helgoland, 15.11.2023.

## Seltenheiten im Herbst 2023

Das hinsichtlich der entdeckten Seltenheiten bereits fulminante Jahr 2023 blieb auch im Herbst auf höchstem Niveau. Sowohl Quantität als auch Qualität der Raritäten konnten sich sehen lassen. In systematischer Reihenfolge steigen wir direkt mit einem absoluten Highlight ein: Am 14. November wurde vor Helgoland eine Ente entdeckt, bei der es sich nach genauerem Hinsehen um eine amerikanische **Höckersamte** handelte. Während wir in den letzten Jahren inzwischen dreimal von Entdeckungen der asiatischen Kamtschatkasamte berichten durften, wurde damit nun erstmals auch das nearktische Pendant in Deutschland nachgewiesen. Zur Freude vieler extra für diesen Vogel auf die Insel reisender Vogelkundler wählte die Höckersamte die Helgoländer Gewässer für einen längeren Aufenthalt und ließ sich für rund fünf Wochen zuverlässig dort beobachten. Erst nachträglich stellte sich heraus, dass derselbe Vogel schon am 31. Oktober fotografiert, jedoch als Samte bestimmt worden war. Passend zu dieser Beobachtung stammen auch die folgenden seltenen Entenarten aus Nordamerika. Eine männliche **Kanadapfeifente** ließ sich von Ende Oktober bis Mitte November im Meldorfer Speicherkoog in Schleswig-Holstein beobachten. Nur 20 km weiter nördlich rastete von Anfang Oktober bis Ende November eine männliche **Ringschnabelente**. Ab dem 30. November ließ sich ein weiteres

Männchen im hessischen Lahn-Dill-Kreis beobachten. Nachdem sich im letzten Winter von Anfang Oktober bis Ende Dezember 2022 eine **Kanadabergente** (Kleine Bergente, *Aythya affinis*) unter die Reiherenten auf dem Kannsee in Rheinland-Pfalz mischte, konnte vom 14. bis 26. November 2023 mutmaßlich derselbe, zurückkehrende Vogel erneut dort beobachtet werden. Eine **Pazifiktrauerente** wurde am 20. und 22. September vor Sylt gemeldet. Noch mehr Aufmerksamkeit wurde einem **Brillenenten-Männchen** ebenfalls vor Sylt zuteil, das bereits am 28. September dort gemeldet, jedoch erst ab Mitte Oktober regelmäßiger beobachtet wurde und sich mindestens bis Anfang Januar unter bis zu 2000 dort rastenden Trauerenten aufhielt. Der Herbst ist auch die Zeit der Stürme und damit eine Zeit, in der es sich lohnen kann, nach verdrifteten Seevögeln Ausschau zu halten. Das Artenspektrum ließ 2023 kaum Wünsche offen, denn von Sturmschwalbe und Wellenläufer bis zu „Gelschnabel-“, Dunklem, Atlantik- und Balearensturmtaucher war alles dabei. Zwei Vögel stellten diese Artauswahl jedoch noch deutlich in den Schatten. Am 24. Oktober landete eine kleine Röhrennase auf einem Kartierschiff weit draußen in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) der Deutschen Bucht. Die anwesenden Wissenschaftler staunten nicht schlecht, als sich der Vogel bei genauerer Betrachtung unter anderem anhand seiner gelben Schwimmhäute als **Buntfuß-Sturmschwalbe** herausstellte. Es handelt

sich nach 1963 und 1984 erst um die dritte Beobachtung dieser auf Inseln und an den Küsten der Antarktis brütenden Art, die als eine der häufigsten Seevogelarten der Welt gilt. Nicht weniger bemerkenswert ist die Beobachtung eines **Weißbauchtölpels** am 30. September an der Ostseeküste vor Zingst. Belegfotos des morgens nach Osten durchziehenden Vogels lassen keine Zweifel. Rund 170 km weiter östlich gelang am selben Tag außerdem eine weitere Beobachtung des Tölpels, als dieser am westpommerschen Küstenort Niechorze vorbeiflog. Es handelt sich um den ersten Nachweis dieser tropischen Vogelart für Polen. In der Ostsee wurde schon im August 2023 ein Weißbauchtölpel in Finnland und Schweden beobachtet. Das Auftreten der **Zwergscharbe** entsprach weitgehend dem im Sommer 2023. Aus 47 Kreisen und kreisfreien Städten in elf Bundesländern wurde die Art zwischen September und November bei *ornitho.de* gemeldet, maximal wurden 98 Individuen am Schlafplatz im Naturschutzgebiet „Vogelschutzgebiet Garstadt“ gezählt. **Sichler** machten sich rar und wurden nur in der zweiten Oktoberhälfte bzw. Anfang November aus drei Gebieten in Thüringen, Sachsen und Nordrhein-Westfalen gemeldet. Meldungen von **Zwergadlern** gab es Mitte September in Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt sowie Anfang Oktober in Brandenburg. Im Laufe des Oktobers gelangen auch Beobachtungen von **Würgfalken** in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Bayern.

Keiner der Vögel hielt sich jedoch länger in den jeweiligen Gebieten auf. Schon in unseren Rückblicken auf Frühjahr und Sommer 2023 (FALKE 2023, H.10 bzw. 11) konnten wir von Beobachtungen von **Tundra-Goldregenpfeifern** berichten. Im Herbst 2023 folgten Beobachtungen dieser hierzulande seltenen Gäste aus der Tundra Nord Sibiriens an drei weiteren Stellen. Am 18./19. September rastete einer in den Hauener Pütten in Ostfriesland, während am 19. noch ein zusätzliches Individuum von der Insel Langeoog gemeldet wurde. Eine weitere Beobachtung gab es Anfang Oktober auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst an der Ostseeküste. Die Anerkennung der Nachweise durch die Deutsche Avifaunistische Kommission vorausgesetzt, handelt es sich damit um eines der stärksten dokumentierten Auftreten der Art in Deutschland. Ende September bzw. Anfang Oktober wurden **Steppenkiebitze** von zwei Stellen in Brandenburg und aus Sachsen-Anhalt gemeldet. Wie bereits im Vorjahr erschien ein **Tundraschlammläufer** (Großer Schlammläufer, *Limnodromus semipalmatus*) Mitte September im Fahretofter Westerkoog an der Westküste Schleswig-Holsteins. Anders als 2022, als bis zu drei Individuen dieser nearktischen Limikolenart dort gemeinsam zu sehen waren, blieb es diesmal bei nur einem Vogel, der noch bis zum 19. Oktober aus dem Gebiet gemeldet wurde. Vom 5. bis 12. November hielt sich ein ebenfalls aus Amerika stammender **Gelbschenkel** (*Tringa flavipes*) in der Wagbachniederung in Baden-Württemberg auf.

Es erscheint durchaus denkbar, dass es sich dabei um den im November/Dezember 2021 in der Luftlinie nur 15 km entfernten Saalbachniederung rastenden Vogel handelte. 2022 gab es allerdings in ganz Deutschland keine Sichtungen der Art. Eine weitere, regelmäßig in Deutschland nachgewiesene Watvogelart Nordamerikas ist der **Grasläufer**. Für nur drei Tage ließ sich Anfang September einer im Hauke-Haien-Koog beobachten. Die schon im Rückblick auf den Sommer erwähnte **Schwarzflügel-Brachschwalbe** im hessischen Bingenheimer Ried verweilte dort noch bis zum 16. September. **Papageitaucher** wurden Anfang Oktober von Helgoland und Ende November aus der AWZ gemeldet. Eine weitere, noch bemerkenswertere Entdeckung betrifft einen jungen Papageitaucher, der sich ab dem 18. November für einige Tage vor der Promenade von Travemünde aufhielt. Sicher bestimmte **Fahlsegler** wurden Ende Oktober von Helgoland, Norderney und aus Cuxhaven gemeldet. Dass vermutlich noch einige weitere über Deutschland hinwegflogen zeigen *ornitho*-Meldungen unbestimmter Segler zwischen Anfang Oktober und Anfang November aus 15 Kreisen und kreisfreien Städten in acht Bundesländern. Nur vier Mauersegler wurden in dieser Zeit von den Entdeckern sicher als solche bestimmt, jedoch leider keiner fotografisch belegt. Angesichts einiger Nachweise auch in den Nachbarländern erscheinen Fahlsegler zu dieser Jahreszeit sogar wahrscheinlicher als späte Mauersegler. Die Bestimmungsproblema-

tik ist jedoch leider groß und gute Belegfotos der rastlosen Vögel bekanntermaßen schwer.

Noch am 17. Oktober wurde ein **Rotkopfwürger** auf Wangerooge entdeckt. Die Art ist auch knapp fünfzehn Jahre nach ihrem Aussterben als Brutvogel in Deutschland ein alljährlicher Gast, die mit Abstand meisten Nachweise werden allerdings im Mai erbracht. Lediglich eine Beobachtung am 1. November 1989 war jahreszeitlich noch später als der aktuelle Nachweis auf Wangerooge. Vom aus Asien stammenden **Isabellwürger** gelangen Sichtungen Ende September auf Helgoland sowie Ende Oktober in der Nähe des Starnberger Sees in Bayern. Zwei **Kurzzechenlerchen** wurden Anfang September in Baden-Württemberg und Bayern entdeckt, eine weitere rastete ab dem 24. September für zwei Wochen auf Helgoland. Ähnlich wie bei der Zwergscharbe würde es auch beim **Seidensänger** den Rahmen dieses Beitrags sprengen, alle Beobachtungen ausführlicher zu nennen. Von September bis November wurde die Art bei *ornitho.de* 135-mal aus 17 Kreisen und kreisfreien Städten in vier Bundesländern gemeldet. Als inzwischen regelmäßiger Brutvogel wird sie hiermit zum letzten Mal in unseren Rückblicken aufgeführt. Vom **Dunkellaubsänger** gelang im Herbst 2023 nur ein einziger Nachweis am 28./29. Oktober auf der Greifswalder Oie. Die beiden schon aus dem Sommer bekannten **Iberienzilpzalps** auf Helgoland und an der Leybucht in Ostfriesland wurden letztmalig am 11. bzw. 10. Oktober aus den jewei-



Nach über 150 Jahren wurde erstmals wieder ein Streifenschwirl in Deutschland nachgewiesen.

Foto: P. Lorgé, Saarlouis, 12.9.2023.



Eine breitere Schwanzendbinde, helle Flügel mit breit beige Federstäben und eine schwärzliche Alula – typische Merkmale des Isabellsteinschmätzers.

Foto: L. Haak, Hannover, 22.10.2023.

ligen Gebieten gemeldet. Neben der Beobachtung eines **Tianschan-Laubsängers** am 17. Oktober auf Wangerooge, gab es im Oktober/November noch mehrere Nachweise der Art von Helgoland. Erst zum zweiten Mal überhaupt wurde am 12. September ein **Streifenschwirl** in Deutschland nachgewiesen. Der erste Nachweis liegt sehr lange zurück, genauer mehr als 167 Jahre. In der Nacht vom 12. auf den 13. August 1856 fing der bekannte Ornithologe Heinrich Gätke am Helgoländer Leuchtturm einen solchen Irrgast – damals war es die erste Feststellung dieser asiatischen Vogelart für ganz Europa. Der nun im Saarland im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung gefangene Vogel wurde anschließend leider nicht noch einmal festgestellt. Von den bereits seit April in einem Gebiet in Rheinland-Pfalz singenden **Mariskenrohrsängern** machte sich zuletzt am 22. Oktober einer bemerkbar. **Buschrohrsänger** wurden im Herbst ab Ende September aus fünf Gebieten gemeldet. Bemerkenswert sind darunter zwei im Abstand von nur sechs Tagen an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet von Münster in Nordrhein-Westfalen gefangene Individuen. Die **Zistensänger** der Brut am Rysumer Nacken in Ostfriesland wurden dort letztmalig am 4. Oktober gemeldet. Eine spätere Beobachtung der Art erfolgte noch am 13. Oktober rund 12 km nördlich am Rande der Leybucht. Ob der dort im Singflug fotografierte Vogel etwas mit der Brut weiter südlich zu tun hatte, muss jedoch offenbleiben. **Rosenstare** machten sich im Herbst 2023 ziemlich rar. Ein Altvogel wurde Mitte September in Nordrhein-Westfalen fotografiert, während der einzige Jungvogel Mitte November bei Emden mit Staren vergesellschaftet war. Zwei absolute „Knaller“ wurden im Oktober aus der Familie der Drosseln entdeckt – die jedoch aus ganz unterschiedlichen Himmelsrichtungen nach Deutschland kamen. Selbst auf den Britischen Inseln sind die aus Nordamerika stammenden **Zwergdrosseln** seltene Ausnahmereischeinungen. Aus Deutschland existierten bisher drei Nachweise aus den Jahren 1866, 1869 und 2015 – letzterer betraf einen Totfund in Baden-Württemberg. Am 15. Oktober 2023 kam (vorbehaltlich einer Anerkennung) ein weiterer Nachweis dazu, als auf Sylt eine Zwergdrossel fotografiert wurde. Die nächsten Brutvorkommen jenseits des Atlantiks liegen rund 4000 km entfernt. Eine nicht weniger bemerkenswerte Entdeckung ist die einer **Weißbraundrossel**



Stejnegerschwarzkehlchen von Schwarzkehlchen und Pallassschwarzkehlchen zu unterscheiden ist schwer und rein optisch oft nicht möglich.  
Foto: A. Hoppe, Helgoland, 17.10.2023.

am 8. Oktober auf Helgoland. Auch von dieser Art betraf der letzte aktuelle Nachweis einen Totfund (2015 in Hamburg). Zum Glück gelangen den Entdeckern hier ebenfalls eindeutige Belegfotos, denn wenige Sekunden nach der Entdeckung verschwand der Vogel und wurde trotz intensiver Nachsuche anschließend nicht mehr wiedergefunden. Die Entfernung zu den nächstgelegenen Brutvorkommen beträgt auch hier etwa 4000 km, allerdings ostwärts quer durch Asien. Ebenfalls aus Ostasien – und sogar noch ein ganzes Stück weiter östlich – stammt ein nur einen Tag später ebenfalls auf Helgoland entdeckter Vogel: Vom 9. bis 18. Oktober hielt sich dort ein mutmaßliches **Stejnegerschwarzkehlchen** (*Saxicola stejnegeri*) auf. Früher als Unterart des Pallassschwarzkehlchens angesehen, wird dem Taxon inzwischen Artstatus eingeräumt. Auch wenn optisch alles auf diese Art hindeutet, ist eine ganz sichere Bestimmung nur anhand der Gefiedermerkmale hier nicht möglich. Mitarbeiter der Vogelwarte Helgoland konnten jedoch eine Federprobe des Vogels sichern, sodass mithilfe einer DNA-Analyse hoffentlich Gewissheit erlangt werden kann. Das Ergebnis wird mit großem Interesse erwartet – der Vogel wurde während seiner zehntägigen Anwesenheit knapp 450-mal bei *ornitho.de* gemeldet. Bei Anerkennung handelt es sich um einen deutschen Erstnachweis. Ebenfalls Helgoland vorbehalten blieben Beobachtungen von zwei **Blauschwänzen** im Herbst 2023. Ein **Isabellsteinschmätzer** wurde am 21. Oktober bei Hannover entdeckt und stellt bei Anerkennung den sechsten Nachweis für Niedersachsen dar. Auch am Folgetag ließ sich der Vogel noch dort beobachten. Der einzige **Nonnensteinschmätzer** rastete wiederum

Anfang Oktober für zwei Tage auf Helgoland. Vom **Waldpieper**, dem asiatischen Pendant zu unserem Baumpieper, wurden im Herbst neben einigen Feststellungen auf Helgoland auch Individuen am 1. Oktober auf dem Feldberg in Baden-Württemberg sowie jeweils am 21. Oktober auf Spiekerooog und Langeoog gemeldet. Ein **Polarbirkenzeisig** wurde am 22. November auf Helgoland fotografiert, jedoch erst nachträglich als solcher bestimmt. Für die **Zwergammer** war es ein Rekordjahr auf Helgoland und die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft wird mit der Aufbereitung für den Jahresbericht einiges zu tun haben. Abseits der Hochseeinsel gab es ebenfalls viele Beobachtungen. An der Nordsee wurden Zwergammern auch in St. Peter-Ording, mehrfach auf Sylt und Norderney, auf Amrum und aus Husum gemeldet. Binnenlandnachweise gab es am 8. Oktober in Bayern, am 17. Oktober in Nordrhein-Westfalen und am 24. Oktober in Hessen. Die über viele Jahre außerordentlich seltene **Waldammer** trat dem Trend der letzten Jahre folgend mit fünf Vögeln auf: Je ein Vogel rastete Mitte September und Mitte Oktober auf Helgoland, darüber hinaus gelangen im Oktober zwei Feststellungen auf Sylt und eine in Hessen. ❖

#### Literatur zum Thema

- Bairlein F et al. 2014: Atlas des Vogelzugs. Aula, Wiebelsheim.  
BSH 2023: Oberflächentemperaturen von Nordsee und Ostsee im Sommer 2023. Pressemitteilung 25.9.2023.  
Mendel, B et al. 2008: Artensteckbriefe von See- und Wasservögeln der deutschen Nord- und Ostsee. Naturschutz und Biologische Vielfalt 59, Münster.  
Sovon 2023: Veel dode Alken en Zeekoeten langs de kust. Actueel/Nieuws 10.10.2023.